Zeitschrift: Archivum heraldicum : internationales Bulletin = bulletin international = bollettino internazionale

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 94 (1980)

Heft: 3-4

Rubrik: Miscellanea

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Miscellanea

Das Wappen eines Schweizer Malteserritters in Malta

Zu Ende des 18. Jahrhunderts übertrug der Grossmeister Emanuel von Rohan (1775-1797) den Befehl über das Fort St. Angelo auf Malta dem Ordensritter Heinrich Ludwig Pfyffer-von Wyer aus Luzern. Dieser liess als «Governatore» im Empfangsraum dieser uneinnehmbaren Verteidigungsanlage der Ordensfestung, welche der grossen Belagerung von 1565 heldenhaften Widerstand geleistet hatte, sein Familienwappen anbringen. Gleich nach der 1530 erfolgten Besitzergreifung der Insel unter Grossmeister Frà Philippe de l'Isle-Adam (1521-1534) wurde dieses schon damals bestandene Fort auf der Halbinsel Birgu gegenüber dem Monte Sciberras, der heutigen Hauptstadt La Valetta, erweitert. Es sperrte als stärkste Befestigungsanlage die Einfahrt in den «Grossen Hafen» (Marsamuscetto) und war während der Belagerung für Sultan Soliman den Prächtigen, das «Schlangennest» auf dem «verfluchten Felsen».

Heinrich Ludwig Pfyffer von Wyer[1] entstammte dem Jostischen Aste der Familie, dessen Stammvater Jost, ein Bruder des Schweizerkönigs Ludwig, (1531-1610) als Hauptmann in französichen Diensten 1577 von König Heinrich einen Adels- und Wappenbrief erhielt[2]. Dieser Ast führte zum Unterschied der Linie «von Altishofen» seit der Mitte des 17.Jahrhunderts, der Inbesitznahme des Wasserschlosses «Weier (Wyer)» bei Ettiswil (LU) auch das angenommene Wappen «Wyer» im gevierten Schilde: geteilt von Gelb und Grün[3]. Siebm. 1701 II. 89, 3. Pusikan T. 12, 8. AHS 1896, S. 11.

Abb. 1.: Heinrich Pfyffer von Wyer, 1755-1803

Heinrich Ludwig, 1755 als Sohn des Ludwigsritters und Brigadiers Josef Christoph Pfyffer (1718-1777) und der Maria Ursula geb. von Sonnenberg in Luzern geboren, trat 1772 in den Malteserorden ein[4]. Zuerst Komtur zu Rottenburg und Reichersroth, erfolgte auf Malta seine Ernennung zum Kommandanten der Ordensfestung St. Angelo. Nach dem Raub der Insel Malta durch Bonaparte trat er 1798 in sardinische Dienste und starb 1803.

Als Befehlshaber des Forts liess Pfyffer im Empfangsraum der Festung sein Vollwappen al fresco anbringen (Abb. 1). Unter dem Schildhaupt der Religion mit dem durchgehenden w. Kreuz in R. weist der gevierte Schild folgende Wappen auf: 1 und 4: in G. ein in Spitzen auslaufendes schw. Mühleisen (nach dem Wappenbrief von 1577: Familienwappen).
2 und 3: geteilt von G. und Gr. (Angenommes Wappen des Schlosses und der Herrschaft Wyer (Weier).
Der Schild liegt nach der Vorschrift für Professritter auf dem w. Malteserkreuz und ist timbriert mit zwei Helmen: rechts mit dem Kleinod der Pfyffer-Wyer, ein aus g. Laubkrone wachsender, schwarz-bewehrter g. Greif und links mit zwei aufgesteckten, grünbeblätterten g. Rüben. Helmdecken: g.-schwarz und g.-gr. Als Schildhalter dienen zwei dem Famillienkleinod entnommene natürliche Greifen[4]. Schräg gekreuzt befinden sich hinter dem Schild zwei Banner: rechts das Ordensbanner mit dem durchgehenden w. Kreuz in R. und links dasjenige des Grossmeisters Emanuel von Rohan: geviert mit dem r.-g. gerauteten Familien- und dem Ordenswappen. Unter dem Vollwappen steht die Legende: «F. ENRICO... PFYFFER DE WYHER DELLA Vda LINGUA ALAMAGNA, GOVERNATORE DEL CASTEL S. ANGELO NELLO ANNO 1792»[5].

[1] Hist.-biogr. Lexikon der Schweiz Nr. 55 und *Rusconi, Johann Bapt. Carl:* Viridarium Nobilitatis Lucernensis M 528 fol. Zentralbibliothek (Abt. Bürgerbibliothek) Luzern.

[2] Schweizer Archiv für Heraldik 1923, S. 177, Fig. 62; 1898, S. 11.

[3] Das Weierschloss kam durch die Heirat von Jost Pfyffers Sohn, dem Kleinrat und Regimentsobersten Jost Ludwig (1604-1660), mit Barbara Pfyffer von Altishofen an diesen Zweig. Die Pfyffer von Wyer starben 1845 mit dem Regierungsrat, Obersten und Architekten Ludwig (1783-1845) aus.

[4] Schweizer Archiv für Heraldik: 1898, Tafel II, Nr. 20 und 21.

[5] Abgebildet in der Zeitschrift «DU», 26. Jahrgang, März 1966, S. 236. Mit Genehmigung des Verlages Conzett & Huber AG, Zürich.

F.-J. Schnyder.

Ein Scheibenriss mit unbekanntem Reichsapfelwappen

Bei dem hier abgebildeten Scheibenriss handelt es sich um eine Zeichnung aus den Beständen der Berliner Kunstbibliothek [1].

Die Lavierung besteht aus grauen und gelben Partien; besonders hervorgehoben sind Teile der Dekoration, so zum Beispiel die Basen und Kapitelle der Säulen, die Haare und Trompeten der Putten, die beiden Reichsäpfel und anderes mehr.

Während man in Berlin glaubt, die Signatur «H.H.» nicht mit Sicherheit als diejenige *Hans Holbeins* deuten zu können, denn die Initialen und die Jahreszahl «1530» sind unterschiedlich in ihrer Farbintensität, so neigt man im Historischen Museum Bern [2] eher der Ansicht zu, dass man es hier beim Scheibenriss mit einer Arbeit des sogenannten «Berner Bärenputtenmeisters» zu tun haben könnte, in dem man *Jakob Kallenberg* zu sehen meint.

Da dieser Meister verschiedentlich für Auftraggeber aus der französisch sprechenden Schweiz gearbeitet hat, glaubt man in Bern, dass es sich bei dem hier abgebildeten Wappen vielleicht um diejenigen der einflussreichen Lausanner Familien *du Flon* oder *Bourgeois* handeln könnte.

Die aus dem Wolkenbord kommende Rechte, die Hand Gottes darstellend, die die Weltenkugel emporhält, würde eher zu einer Theologen- oder Philosophenfamilie passen, schwelgte doch die Renaissance in Allegorien. In der Emblematik finden wir diese Zeichen weniger im lateinischen, sondern eher im deutschsprachigen Kulturraum.

Abb. 1. Wappenscheibenriss, 1530.

Warum sollte man auf einem Scheibenriss die Initialen «H.H.» fälschen oder nachträglich einsetzen? Ein solches Bild ist doch erst ein Entwurf. So könnte doch recht wohl eine Beziehung zur Holbein-Schule und somit nach Basel angenommen werden, denn zu jener fraglichen Zeit lebte dort die bekannte Familie *Wissenburger*, deren Wappen einen goldenen, liliengeschmückten Reichsapfel (Weltkugel) auf schwarzem Grunde zeigt. Aber auch hier fehlt die Hand, die die Kugel emporhebt! Um 1530 war *Wolfgang Wissenburger* Pfarrer zu St. Theodor in Basel, 1526 Teilnehmer am Religionsgespräch zu Baden und — neben Oecolompad — der wichtigste Reformator in Basel. 1532 wurde er Professor für Mathematik an der Alma Mater seiner Heimatstadt. Aufgrund dieser genealogischen Angaben könnte das Wappen dem Wissenburger zugewiesen werden.

Natürlich könnte es sich bei dem hier gezeigten Reichsapfelwappen auch um ein Phantasie- bzw. Allegoriewappen handeln, das einfach aus einer Laune des Künstlers heraus geschaffen wurde.

Wer kann weiterhelfen? Wer kennt ein von einer Hand, die aus dem Wolkenbord

kommt, emporgehaltenes Reichsapfelwappen?

[1] Kunstbibliothek der Staatlichen Museen — Preussischer Kulturbesitz —, Berlin (West), Inv.-Nr. Hdz 1730.

[2] Schreiben des Historischen Museums Bern, Dr. Heinz Matile, vom 27. September 1979.

Günter Mattern.

Ein unbekanntes Wappen auf einer gusseisernen Cheminéeplatte

Die abgebildete Cheminéeplatte im Ausmasse von 46,5×42 cm konnte im Jahre 1972 in zwei gleichen Exemplaren bei einem Antiquitätenhändler in Riquewihr (Elsass) erstanden werden. Über deren Herkunft war nichts zu erfahren, und bis heute gelang die Identifizierung des Allianz- oder Herrschaftswappens nicht. Dieses zeigt in Feld 1 und 4 in Weiss drei rote Balken, und in Feld 2 und 3 in Gelb ein blauer Sparren, beseitet von drei (2, 1) blauen Kreuzen. Diesbezügliche Hinweise werden dankbar entgegengenommen von: Lic. oec. Joseph M. Galliker, Lützelmattstrasse 4, CH-6006 Luzern.

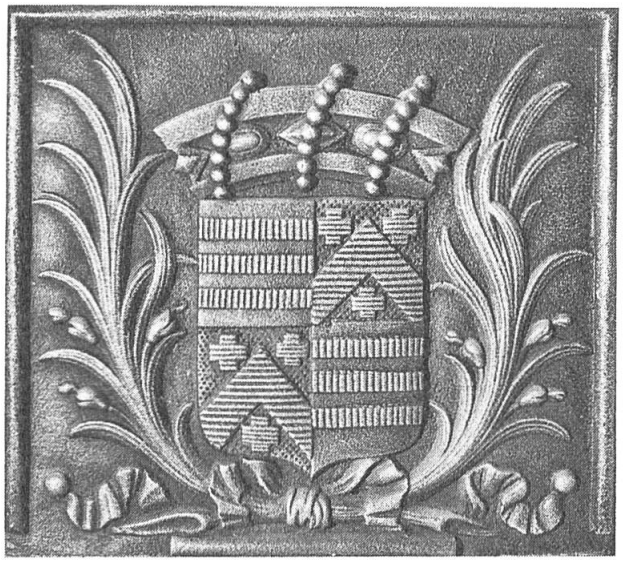


Abb. 1. Unbekanntes Wappen.

Die Admiralslaterne der «Mora»

Das Bild der «Mora», des Flaggschiffs Wilhelms des Eroberers, auf dem Wandteppich von Bayeux hat zu verschiedenen Deutungen Anlass gegeben. Das viereckige Gebilde an der Spitze des Mastes ist als Standarte[1], als Laterne[2], als Mars[3] und neuerdings als vorheraldischer Wappenschild, «eine Art Wappen»[4] gedeutet worden. Vor einigen Jahren jedoch hat E.M.C. Barraclough auf eine schriftliche Quelle hingewiesen, die jeden Zweifel beseitigt[5].

Es handelt sich um den um 1170 entstandenen «Roman de Rou», ein Versepos von 15920 Versen, in dem die Geschichte der normannischen Herzöge geschildert wird[6]. Der Verfasser war ein Kanonikus Wace, der nach Vollendung seines Werkes von König Heinrich II. als Belohnung eine Pfründe in Bayeux erhielt. In diesem Werk nun wird auch die Flotte Wilhelms des Eroberers erwähnt, mit der er 1066 nach England übersetzte. Es wird die Zahl der Schiffe angegeben. Und über das Flaggschiff, die «Mora», wird folgendes gesagt[7]:

«Vne lanterne fist li dus
Metre en sa nef el mast desus,
Que les altres nes la neissent
E empres li lor cors tenissent.
Vne wirewite[8] doree
Out de coiure el somet leuee.»

«Eine Laterne ließ der Herzog
In seinem Schiff am Mast oben anbringen,
Damit die anderen Schiffe sie sähen
Und nach ihr ihren Kurs richteten,
Eine vergoldete Wetterfahne
Aus Kupfer hatte er im Topp aufrichten lassen.»

Wace beruft sich dabei auf die Angaben seines Vaters, der Schiffsbaumeister oder Schiffszimmermann in Bayeux gewesen war[9]:

«Mais co oi dire a mon pere.
Bien m'en souient, mais uaslet ere.»

«Aber das habe ich meinen Vater sagen hören;
Ich erinnere mich gut daran; ich war noch ein Knabe.»

Wace hat zweifellos auch den Wandteppich in der Kathedrale von Bayeux gekannt, dessen Entstehung auf die Zeit von 1066–1077 geschätzt wird[10]. Was er über die Laterne am Mast der «Mora» sagt, deckt sich

Abb. 1. Das goldene Knäblein.

völlig mit der Darstellung auf dem Wandteppich. Mehr noch, er erwähnt sogar die auffallende Heckzier der «Mora», wie sie auf dem Wandteppich zu sehen ist. Die Gestalt, die man dort erblickt, ist nicht etwa, wie noch Rudolf Siegel annahm[11], ein Mitglied der Besatzung. Es war die aus Kupfer gefertigte Figur eines Kindes («Out de coiure fait un enfant»[12]). Eine andere Quelle spricht sogar von einem «Knäblein aus Gold» (infantulum de auro) und fügt hinzu, dass die spätere Königin Mathilde diese Heckzier zu Ehren ihres Gatten habe anfertigen lassen[13], (Abb. 1).

So ergänzen sich die schriftlichen Quellen und die Darstellung der «Mora» auf dem Wandteppich von Bayeux zu einem wahrheitsgetreuen Bild.

Hans Horstmann.

[1] SIEGEL, Rudolf: *Die Flagge.* Berlin 1912, S. 19 f.

[2] HEINSIUS, Paul: *Das Schiff der hansischen Frühzeit.* Weimar 1956, S. 149. — STENTON, Frank: *Der Wandteppich von Bayeux.* Köln 1975, S. 178.

[3] LANDSTRÖM, Björn: *Segelschiffe.* Gütersloh 1970, S. 71.

[4] KRETSCHMER, Fritz: *Neue Erkenntnisse aus dem Teppich von Bayeux.* In: «Archivum Heraldicum 1980», Heft 1-2, S. 6.

[5] BARRACLOUGH, E.M.C.: *The flags in the Bayeux tapestry.* In: «Recueil du IIe Congrès international de vexillologie», Zürich 1967, S. 28.

[6] *Maistre Wace's Roman de Rou et des Ducs de Normandie.* Herausgegeben von Dr. Hugo ANDRESEN. Heilbronn 1877.

[7] *Roman de Rou*, Vers 6469 ff.

[8] Die Bedeutung des Wortes «wirewite» ist unklar. Der Herausgeber vermutet (S. 706) eine Wetterfahne. Ebenso Barraclough S. 28. Möglich ist auch ein drehbares Kreuz.

[9] *Roman de Rou*, Vers 6445 f.

[10] STENTON: a.a.O. S. 32.

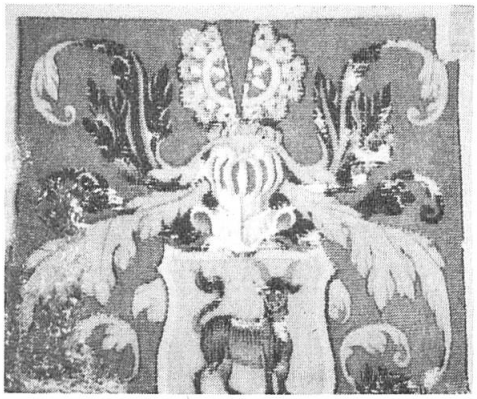
[11] SIEGEL, Rudolf: a.a.O. S. 20.

[12] *Roman de Rou*, Vers 6477.

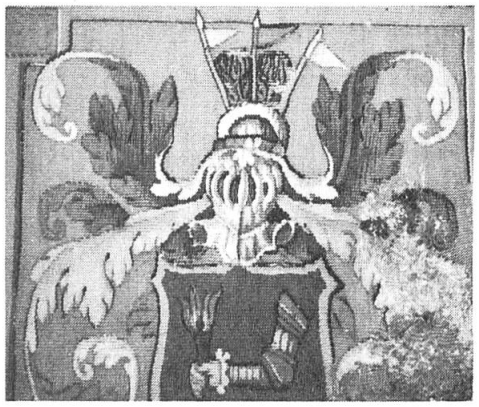
[13] *Roman de Rou*, Band II, S. 703.

Zwei unbekannte Wappen

In der auf alte Textilien spezialisierten Galerie S. Franses in London befindet sich zur Zeit ein Webereifragment mit der Darstellung der Verkündigung und des heiligen Besuches. Das Kunstwerk ist in das ausgehende 16. oder beginnende 17. Jahrhundert zu datieren und stammt wohl aus einer süddeutschen Werkstätte. Das untere, fragmentarisch erhaltene Bord zeigt zwei Vollwappen, nämlich: 1. In Gelb ein schwarzer schreitenden



Ochse. 2. In Blau ein abgewinkelter rot-weiss gekleideter Arm, eine brennende Fackel tragend. Der Ochse kommt als Wappenbild gehäuft in der Region Augsburg vor, doch



ist eine Identifikation der beiden Stifterwappen bisher nicht gelungen. Wer kann weiterhelfen?

J. Bretscher.